Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 30

Artikel: Quelle der Erleuchtung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512821

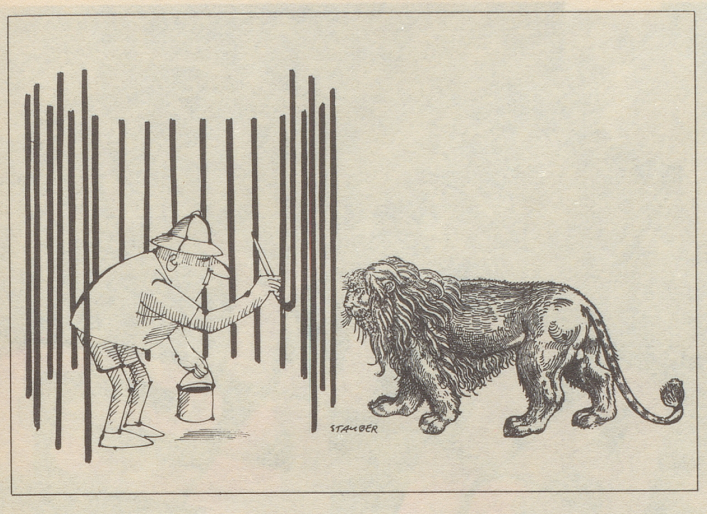
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Quelle der Erleuchtung

Wer schreibt, braucht eine Anregung, einen geistigen Ansporn, einen Stachel im Fleisch, gegen den er löckt oder den er herauszuziehen versucht. Die einen wollen diese Welt und die Menschheit mit allen Mitteln verändern, wozu im allgemeinen mehr Weltfremdheit als Menschenkenntnis gehört, andere wollen ihre Umwelt rücksichtslos provozieren oder verdummen und vieles mehr.

In sozialistischen Ländern kommen dazu noch Anreize, die zur Erweiterung des Bewusstseins beitragen und geistige Kräfte freilegen, wie sie nicht jedermann zuteil werden können. Aber auch im Osten geschieht das nicht allen Leuten, sondern nur ein paar Auserwählten. Von Zeit zu Zeit ist dann einem von ihnen, die das Ohr am Herzen der Partei haben, dieses Herz voll und es geht ihm der Mund über. Folglich kann er nicht anders, als dass er seine Beglückung durch den sozialistisch-marxistischen Geist seinen Volksgenossen kundtut. Das steht dann umgehend im «Neuen Deutschland», dem offiziellen Parteiblatt der «Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands» (SED) der kommunistischen Satellitenregierung Moskaus in Ostberlin. Kürzlich hat dort der Schriftsteller Erik Neutsch, Verfasser des Romans «Spur der Steine», seine Beflügelung durch die jüngste Sitzung des SED-Zentralkomitees hinaus ins Volk gejubelt. Das klang so:

«Mitten hinein in meine Arbeit am Schreibtisch: die Materialien der 8. Tagung des Zentralkomitees der SED. Ja, wir können stolz sein, glücklich über das Erreichte seit dem VIII. Parteitag. Eine erhebende Bilanz, die auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens gezogen wird. Und wie das geschieht! Ich frage mich, mitten beim Schreiben, wie ich diesen Geist realistischer Beurteilung und perspektivischer Zuversicht auch in meinen Roman hereinholen kann. Es sollte gelingen. Es muss gelingen. Die sozialistische Gesellschaft, die prinzipienfeste und elastische Politik der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Führung leben es vor. Die Ausführungen über die Kunst und die Literatur bestätigen und ermutigen mich erneut. Schlussfolgerung: gut schreiben, sozialistisch schreiben. Wie bisher. Besser als bisher.»

Früh krümmt sich, was ein linkes Häkchen werden will! Kurt Hager, einer der höchsten Kulturfunktionäre der SED, könnte dazu sagen, das sei «Unmittelbar Geist von unserem Geist, Blut von unserem Blut». Auch Herr Honecker wird sich freuen; der Dank des Vaterlandes für Herrn Neutsch wird nicht ausbleiben. Und wenn bei dieser «perspektivischen Zuversicht» keine Literatur auf Weltniveau, das von Berlin bis Moskau für Kommunisten so erstrebenswert ist, zustandekommt, dann haben Lenin und Marx wahrlich umsonst gelebt.

Uebrigens: westlichen Literaten fehlt im allgemeinen diese Bekenntnisfreude über die Quellen ihrer Inspiration, selbst wenn sie – oder gerade wenn sie – ganz in der Nähe jener östlichen liegen.

Till

Die Kurven-, Schluck- oder Flaschenuhr

Halte dir die Besucher und Telefonierer
vom Hals!
Allen-
falls
lasse durchsickern, du habest
jene geheimnisvolle
Krankheit, über die man
nicht reden solle!
Gedacht, getan. Hatte eine Menge Zeit
und vor dem Fenster Wald und Flur.
Dieses ist der Bericht von der misslungenen
Erfindung der Kurvenuhr.

Schneeuhren, Sternenuhren – Dutzende
von Zeitmessern
habe ich erfunden, ohne die Zeiten
zu bessern.
Bliebe übrig,
in post-operativem Fleiss
die Kurvenuhr zu entwickeln,
von der niemand nichts weiss.
Wozu,
frage ich, wären Spitäler gut,
wenn nicht jeder für jeden
das Spezielle tut?

Für sich selber spielten die Operationsschwestern
Händels Water-Music, ehe ich schlief.
Und als mich Neugier
ins Bewusstsein zurückrief,
begegnete mir zum erstenmal
in Sachen Temperatur
die reine unbefleckte Weisse
der Kurvenuhr.
Kurven sind weiblich! – freute ich mich.
Falsch gedacht.
Hier werden die Kurven mit rotem Farbstift
steril und geschlechtslos gemacht.

Fiebertabelle sagte man früher.
Vom 36. bis 42. Strich.
Plötzlich, statt der Kurven-, interessierte
die Erfindung
einer Flaschenuhr mich:
Burgunderflaschen, Bordeauxflaschen
– wie voll? wie leer? –
gäben einen präzisen
Gradmesser her.
Will mich beeilen, für die Freunde
unter allen Winden,
die schlanke oder bauchige
Schluckuhr zu erfinden.

Albert Ehrismann